

Dem Schweizer, der auf seiner Flucht:
„Hoch lebe Friedrich!“ rief.

Unaufgeschwellt von Siegeslust,
Gern laufen sah, und lief,

Und sagte: „Bruder, Friedrich ist
Ein rechter Schweizerheld,
Ein Zell! Gott hilfst ihm wider List
Und Macht der ganzen Welt!“

Dem Schwaben, der mit einem Sprung
Und bergansteb'ndem Haar,
Von Koffbach bis nach Amelung,
In seiner Heimat war.

Dem Baderborner, welcher Gott
Hoch pries und seinen Sporn,
Und doch, von kaltem Schrecken tot,
Ankam zu Baderborn;

Dem Nürnberger, dessen Wiß
Umrennte, wie sein Land,
Gerührt vom ersten Waffenbliß
Starr ward und stille stand;

Dem Münstermann, der kriechend schlich
In dicker Finsterniß,
Voll Furcht und Hunger ritterlich
In Pumpernidel biß;

Dem Kölner, welcher rotes Blut
Berglich mit weißem Wein,
Und sprach: „Wie gut wär' es, wie gut,
Bei meiner Braut am Rhein!“

Dem Würtemberger, der sein Pferd
Aus dem Geschwader riß,
Mehr flog, als ritt, Pistol und Schwert
Zum Teufel von sich schmiß;

Und dem bezahlten Mainzer auch,
Der ohne Hut und Herz
Saß hinter einem Dornenstrauch,
Beweinend seinen Schmerz.

„Flieh!“ riefen tausend, „Bruder, flieh!
Sie kommen, sie sind da!
Auf ihren Bäuchen lagen sie,
Und baten Leben. Ha!

Wir gaben es. Der Menschenfreund,
Der große Friederich,
Demüthigt seinen stolzen Feind
Und dann erbarmt er sich.

Er siegt! — Vortrefflicher Gesang,
Wir haben noch zu thun; —
Halt ein, und werde künftig lang,
Wenn wir von Arbeit ruhn!

Wenn Friedrich, oder Gott durch ihn,
Das große Werk vollbracht,
Gebändigt hat das stolze Wien
Und Deutschland frei gemacht;

Wenn er im Schoß des Friedens ruht,
Mit Lorbeervollem Haupt,
Nicht müßig, täglich Wunder thut
Und keine Wunder glaubt;

Nachwachend seiner Völker Glück
Und Wohlfahrt überlegt,
Und Gnad und Huld im scharfen Blick
Der großen Augen trägt,

Zu Potsdam große Weisen liest,
Nach Weisheit Thaten mißt,
Und mehr als alle, die er liest,
Ein großer Weiser ist:

Dann sing' uns alle Thaten vor,
Die wir mit ihm gethan,
Der Enkel hab' ein lauschend Ohr,
Und steh, und staun' uns an!

Jetzt folgen wir dem Menschenfreund,
Den Blick gefehrt nach Wien,
Und schlagen einen andern Feind,
Und lassen diesen zieh'n. ©teim.

Das Lied vom Tode für's Vaterland.

Wir müssen alle fort von hier
An einen andern Ort;
Der Tod der klopf't an jede Thür;
Wir müssen alle fort!

Da hilfst kein Bitten und kein Fleh'n,
Kein Alter und kein Stand;
Das Best' ist, daß wir willig gehn
An unsres Führers Hand.

Der stirbt am Fieber, der an Gicht,
An Schwindsucht der und der.
„Willkommen, Tod!“ jagt keiner nicht;
Ist doch nichts kläglicher!

„Sterbt, alle, Menschen!“ ist Gebot,
In aller Welt bekannt.
Ich wüßte keinen schönern Tod,
Als den für's Vaterland! ©teim.

An Lobredner des Auslandes.

Laßt uns Deutsche sein und bleiben:
Deutscher Handschlag steht uns wohl!
Was wir denken, reden, schreiben,
Das sei deutschen Herzens voll!